

FONDS ZUR FÖRDERUNG VON KUNST AM BAU UND
KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM IN SALZBURG

JAHRESBERICHT 2010



ich die wichtigste Wahrnehmung, sie vermittelt uns das Wissen von Tiefenstruktur und Form.

Ein behutsames Berühren und Gehaltenwerden von den Eltern bildet die Basis für das Baby, sich in seinem Körper zu Hau

Der Säugling nimmt erst durch die Erfahrung des sicheren Gehaltenwerdens



... seine eigene Haut als schützende Grenze wahr. Durch diese Verinnerlichung entsteht in der Phantasie eine Differenzierung zwischen einem »inneren und äußeren Raum« und der Haut als Grenze.
... Haut wohl zu fühlen.

INHALT

Vorwort	7
Arbeitsbericht 2010	8
Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum Geschäftsstelle und Fachausschuss	9
Realisierte Projekte Eltern-Baby-Zentrum/Perinatalzentrum SALK: Maria Hahnenkamp und Ingeborg Kumpfmüller Landestheater Salzburg: Thomas Baumann Künstlerhaus Salzburg: Markus Scherer	10
Durchgeführte Wettbewerbe Künstlerische Ausgestaltung eines mobilen Kunst- und Kulturbauwerks Künstlerische und administrative Unterstützung des WKS-Lehrlingsawards Künstlerisches Projekt in der Akzente-Infostelle am Anton-Neumayr-Platz 3	18
Ortsbegehung Exkursion in Kooperation mit der Initiative Architektur	22
Eröffnungsveranstaltungen Eltern-Baby-Zentrum/Perinatalzentrum SALK Landestheater Salzburg/Schwarzstraße	23
Sanierungsarbeiten Instandhaltungsarbeiten von Kunst am Bau Projekten	23
Laufende Projekte Haus der Natur – Museumsbereich Alte Residenz – Eingangsbereich (Museumsleitplan) Berufsschule Lehen – Verbindungsgang Chirurgie West II – Wartebereiche Obergeschoße	24
Nicht realisiertes Projekt Kunst im öffentlichen Raum im Rahmen der 2. Salzburg Biennale (Projekt von Mag. Hemma Schmutz und Dr. Silvia Eiblmayr)	24

„Kunst im öffentlichen Raum ist eine soziale Erfindung und tritt in einen Dialog mit der Gesellschaft. Künstlerische Interventionen, die für einen bestimmten Ort geschaffen werden, fragen nach Funktion, Geschichte und auch einer möglichen Zukunft dieses Ortes. Somit schafft die Kunst Raum für die Thematisierung und Verhandlung der Identität eines Ortes, aber auch Raum für Impulse, die zu einer Neudefinition in ästhetischer, funktionaler, aber auch ethischer Hinsicht führen können.“

Mag. Hemma Schmutz, Vorsitzende des Fachausschusses des Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum, 2010

VORWORT

Kunst und Bau sind eng miteinander verknüpft. Das verwundert nicht, schließlich eigneten sich gerade Bauwerke schon immer ganz besonders gut, um Kunstströmungen unübersehbar und öffentlichkeitswirksam darzustellen. Baukunst – warum eigentlich? Weil die künstlerische Ausgestaltung eines Bauvorhabens eine wichtige Bereicherung für Landschaft, Umfeld und Umwelt ist, mit anderen Worten ausschlaggebend für die Schönheit und Attraktivität eines Ortes sein kann. Gleichwohl ist es eine Gratwanderung zwischen dem, was bei ohnehin kostenintensiven Bauten an Kunstvollem öffentlich finanziert und leistbar ist, und der Notwendigkeit und auch der Verpflichtung der Verankerung einer Baukultur. Die Frage: „Wie viel Kunst am Bau darf sein?“ ist zulässig und sie muss weitestgehend klar beantwortet werden, auch vor dem Hintergrund der nötigen Akzeptanz baukünstlerischer Gestaltung in der Bevölkerung. Die Antwort darauf haben das Bauregionalamt und das Kulturregionalamt gemeinsam gefunden, indem eine Neuausrichtung für die Förderung von Kunst am Bau ausgearbeitet wurde. Die knappen finanziellen Mittel einerseits, aber unser klares Bekenntnis zur kunstvollen Gestaltung von Bauvorhaben andererseits machten es erforderlich, die bisherige Förderungspraxis zu überdenken. Herausgekommen ist ein innovativer und zukunftsträchtiger „Kunst am Bau“-Fonds. Mit der neuen Förderungsgrundlage ist die Voraussetzung dafür geschaffen, dass auch in Hinkunft die Realisierung von Kunst im öffentlichen Raum möglich und vereinbar ist.

LH-Stellvertreter Mag. David Brenner
Kulturreferent

LH-Stellvertreter Dr. Wilfried Haslauer
Referent für Verkehr und Infrastruktur

ARBEITSBERICHT 2010

Der Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum konnte 2010 die im nachstehenden Bericht angeführten Kunst am Bau Projekte entwickeln und durchführen. Laufende Projekte wurden realisiert und neue Projekte durch Wettbewerbsaus-schreibungen in die Wege geleitet. Möglichkeiten ästhetischer und funktionaler Verbindungen von Kunst, Architektur und öffentlichem Raum wurden diskutiert, entwickelt, realisiert und vermittelt.

Realisierte Projekte

Die KünstlerInnen Maria Hahnenkamp, Ingeborg Kumpfmüller, Thomas Baumann und Markus Scherer setzten 2010 kontext-bezogene Kunst am Bau Projekte in Verbindung mit öffentlichen Gebäuden des Landes Salzburg um.

Maria Hahnenkamp und Ingeborg Kumpfmüller installierten in den Erschließungszonen, im Verabschiedungsraum und im Eingangsbereich des neu errichteten Eltern-Baby-Zentrums/Perinatalzentrums des Landeskrankenhauses Salzburg jeweils unterschiedliche textbasierte Wandarbeiten. Beide Künstlerinnen stellen Verbindungen von funktionalen und emotionalen Raumebenen in Bezug auf Weiblichkeit, Feminismus, Psychoanalyse, Familie, Geburt, Leben und Tod her.

Thomas Baumann errichtete nach Beendigung der Renovierungsarbeiten des Landestheaters Salzburg ein installatives Kunstobjekt in der Schwarzstraße. In seiner Arbeit „Stimono“ visualisiert er im Theater aufgenommene Geräusche und transformiert sie in den Außenraum, indem er im Innenraum stattfindende Aktivitäten nach Außen überträgt.

Markus Scherer projizierte in einer temporären Videoinstallation Szenen aus den Ateliers des Künstlerhauses in den öffentlichen Raum. Aufnahmen von Arbeits-, Diskussions-, Büro- oder Inszenierungsräumen wurden mit Überwachungsaufnahmen aus dem Ausstellungsraum kombiniert und auf eine vor dem Künstlerhaus stehende Leinwand übertragen.

Wettbewerbe

2010 führte der Fonds drei Wettbewerbe durch. Für die künstlerische Ausgestaltung eines mobilen Kunst- und Kulturbauwerks wurde ein EU-weit offenes zweistufiges Ausschreibungsverfahren eingeleitet, das sich an Arbeitsgemeinschaften von KünstlerInnen und ArchitektInnen wandte. Das Siegerprojekt der Architektengruppe soma wird von der Salzburg Biennale und anderen Kulturinstitutionen als Veranstaltungspavillon zukünftig genutzt werden.

Der Fachausschuss unterstützte die Wirtschaftskammer Salzburg künstlerisch und administrativ bei einem Wettbewerb zur Auslobung eines skulpturalen Preisobjekts für einen Lehrlingsaward. Der Preis wird 2011 erstmals an eine Baufirma vergeben, die sich durch vorbildliche Lehrlingspolitik auszeichnet.

Der dritte Wettbewerb wurde anlässlich des Standortwechsels und der Neugestaltung der Akzente-Infostelle am Anton-Neumayr-Platz 3 durchgeführt.

Ortsbegehung und Eröffnungen

Im Juni 2010 wurde in Kooperation mit der Initiative Architektur eine Ortsbegehung von Kunst am Bau Projekten durchgeführt. Eröffnet wurden 2010 Maria Hahnenkamps und Ingeborg Kumpfmüllers kontextbezogene Arbeiten im Perinatalzentrum der SALK und Thomas Baumanns Bewegung visualisierendes Installationsobjekt vor dem Landestheater in der Schwarzstraße.

Sanierungsarbeiten

Instandhaltungsarbeiten wurden an unterschiedlichen Kunst am Bau Projekten in den Salzburger Landeskliniken und an der Halleiner Stadtbrücke durchgeführt.

Laufende Projekte

Für laufende Projekte, wie dem Kunst am Bau Projekt im Haus der Natur sowie der Gestaltung des Eingangsbereichs für den BesucherInnenrundgang in der Alten Residenz wurden Vorbereitungsmaßnahmen für Wettbewerbe und Verhandlungen in die Wege geleitet.

Der Fachausschuss beschloss 2010 Mittel für die Gestaltung der Wartebereichszonen in den Obergeschoßen der Chirurgie West II und für ein Kunst am Bau Projekt in der Berufsschule Lehen bereitzustellen.

Nicht realisiertes Projekt

Das in Verbindung mit der Salzburg Biennale geplante Kunst im öffentlichen Raum Projekt der beiden Kuratorinnen Mag. Hemma Schmutz und Dr. Silvia Eiblmayr konnte aus rechtlichen Gründen nicht durchgeführt werden.

FONDS ZUR FÖRDERUNG VON KUNST AM BAU UND KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Der Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum trat auf Basis des Kulturfördergesetzes mit 01.01.2010 in Kraft. Damit veränderten sich die Förderbedingungen von Kunst am Bau: weg von einer verordneten Maßnahme, hin zu einer gewünschten und aktiv betriebenen Projektförderung. Dem Fonds stehen jährlich rund 300.000 Euro zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum zur Verfügung.

Die Organe des Fonds sind ein Fachausschuss und eine Geschäftsstelle. Der Fachausschuss berät die Geschäftsstelle in künstlerischen Belangen und empfiehlt die Vergabe der Mittel des Fonds und die Auswahl der Projekte. Der Fachausschuss wird von der Landesregierung einberufen und für drei Jahre bestellt. Er besteht aus vier kunstverständigen ExpertInnen (mindestens zwei KünstlerInnen und ein/e ArchitektIn), einem Vertreter der SALK, einem Vertreter der Abteilung 6 (Landesbaudirektion), einem Vertreter der Abteilung 12 (Kulturabteilung) als ständige Mitglieder sowie einem Planer des jeweiligen Bauvorhabens und einem Vertreter der Nutzer/Bauherrn als nicht ständige Mitglieder.

Der Geschäftsstelle obliegt die Geschäftsführung für den Fonds und die Umsetzung der Vorschläge des Fachausschusses. Die Geschäftsstelle ist bei der Landesbaudirektion des Amtes der Salzburger Landesregierung eingerichtet, ist zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle und führt die Abwicklung der Projekte durch (detaillierte Informationen unter www.kunstambau.at).

Geschäftsstelle

Leiter der Geschäftsstelle: Dipl.-Ing. Heinrich Pölsler

Mitarbeit: Ing. Alois Leitner

Sekretariat: Michaela Graspeuntner

Fachausschuss-Mitglieder

Mag. Hemma Schmutz - Vorsitzende (Direktorin des Salzburger Kunstvereins)

Mag. Gerold Tusch - Vorsitzende-Stellvertreter (bildender Künstler, Salzburg)

Gertrud Fischbacher (bildende Künstlerin)

Arch. Dipl.-Ing. Wolfgang Schwarzenbacher (Architekt, Salzburg)

Hofrätn Dr. Monika Kalista (Leiterin der Abteilung 12)

Landesbaudirektor Dipl.-Ing. Christian Nagl (Leiter der Abteilung 6)

Arch. DI Wolfgang Gusmag (Vertreter der Salzburger Landeskliniken)

Berater/In:

Dr. Dietgard Grimmer (Abteilung 12)

Arch. Dipl.-Ing. Maximilian Schöppl (Fachabteilung Hochbau)

2010 fanden sieben Sitzungen des Fachausschusses statt

13. Sitzung/VI Funktionsperiode: 02.02.2010

17. Sitzung/VI Funktionsperiode: 07.09.2010

14. Sitzung/VI Funktionsperiode: 09.03.2010

18. Sitzung/VI Funktionsperiode: 09.11.2010

15. Sitzung/VI Funktionsperiode: 04.05.2010

19. Sitzung/VI Funktionsperiode: 14.12.2010

16. Sitzung/VI Funktionsperiode: 22.06.2010

In den Sitzungen behandelte Bauvorhaben, Projekte und Aktivitäten

Eltern-Baby-Zentrum/Perinatalzentrum: Maria Hahnenkamp und Ingeborg Kumpfmüller

Landestheater Salzburg: Thomas Baumann

Künstlerhaus: Markus Scherer

Künstlerische Ausgestaltung eines mobilen Kunst- und Kulturbauwerks

Künstlerische und administrative Unterstützung eines Lehrlingsawards der WKS

Kunst im öffentlichen Raum. Projekt im Rahmen der Salzburg Biennale von Mag. Hemma Schmutz und Dr. Silvia Eiblmayr

Akzente-Infostelle am Anton-Neumayr-Platz 3: Gestaltung des Eingangsbereichs

Haus der Natur: Museumsbereich

Berufsschule Lehen: Gestaltung eines Verbindungsgangs von Gunda Gruber

Alte Residenz: Gestaltung des Eingangsbereichs des BesucherInnenrundgangs (Museumsleitplan)

SALK: Chirurgie West II

SALK: Kinderzentrum

Sanierungsarbeiten und laufende Instandhaltungsarbeiten

Öffentlichkeitsarbeit: Ortsbegehung von Kunst am Bau Projekten, Eröffnungen, einheitliche Beschriftungen

REALISIERTE PROJEKTE

ELTERN-BABY-ZENTRUM/PERINATALZENTRUM, SALK

Maria Hahnenkamp und Ingeborg Kumpfmüller realisierten in den Erschließungszonen, im Eingangsbereich und im Verabschiedungsraum des Perinatalzentrums kontextbezogene Arbeiten auf drei unterschiedlichen Raumebenen.

MARIA HAHNENKAMP, OHNE TITEL, 2010

Projektort

Eltern-Baby-Zentrum/Perinatalzentrum, SALK

Müllner Hauptstraße 48

Planung: Arch. Wolfgang Schwarzenbacher

Auftraggeber: SALK, Betreuung: Dr. Erna Hattinger

Maria Hahnenkamp hat für das neu erbaute Perinatalzentrum des Landeskrankenhauses Salzburg eine künstlerische Arbeit geschaffen, die den individuellen Erfahrungen von PatientInnen, BesucherInnen und medizinischem Personal einen sinnlichen wie begrifflichen Resonanzboden bieten möchte. Auf drei Geschoßen sind an jeweils einer Wand stark vergrößerte Ornamentlineaturen angebracht, die sich über eine Länge von etwa zwölf Metern erstrecken. Der architektonischen und funktionalen Ebene ist gleichsam eine ästhetische Ebene vorgelagert. Nähert man sich den Wänden, wird sichtbar, dass in manche der gemalten oder geklebten Linien Textzeilen integriert sind, die den Schwüngen des pflanzlichen Ornaments folgen. Im Erdgeschoß, in der die Allgemeine Gynäkologie-Ambulanz untergebracht ist, wird beispielsweise die französische Psychoanalytikerin Luce Irigaray zitiert: „Was die Frau angeht, so ist sie der Ort. Muss sie sich in immer größere Orte einfügen?“

In den beiden oberen Stockwerken, wo sich Tokolyse und Neonatologie befinden, gerät wiederum die frühkindliche Entwicklung sowie die Beziehung des Neugeborenen zu seiner Mutter in den Blick: „Wie die Muster eines Stoffes werden die frühkindlichen Erfahrungen aufgenommen und bleiben im Unbewussten lebendig, als ‚Erfahrung im Gefühl‘.“ (Gertraud Diem-Wille) Die Textreferenzen auf die „Frau als Ort“, als Umschließung, deren Grenzen doch geöffnet bleiben, einerseits, und das Kleinkind als Wesen, dessen Empfindungen sich in hohem Maße über die Haut vermitteln, andererseits, stellen klare Bezüge zu den jeweiligen Funktionen der Stockwerke her.

Die Auseinandersetzung mit Ornamenten ist seit vielen Jahren zentraler Bestandteil von Maria Hahnenkamps künstlerischer Praxis. Scheinbar spielerisch frei, sind die Motive tatsächlich standardisierte Formen, deren dekorativer Charakter immer auch auf ästhetische Ideale, gesellschaftliche Normierungsprozesse und Zugehörigkeiten verweist. Da das Schmückende und Dekorative konventionellerweise an Vorstellungen des Weiblichen gekoppelt war, dessen vorgeblich irrationale Trieb- und Instinkthaftigkeit den Gegenpol zur männlich konnotierten Vernunft darstellte, ging mit der Abwertung des Ornaments auch eine Degradierung des Weiblichen einher. Indem Hahnenkamp die historischen Motive isoliert, vergrößert und beschneidet, befreit sie das Ornament von seiner traditionell dienenden Funktion. Auf ähnliche Weise verfährt sie mit den Texten von feministischen und psychoanalytischen AutorInnen. Sie löst sie aus dem akademischen Kontext und macht sie, den kapriziösen Schwüngen des Ornaments folgend, sinnlich-körperlich erfahrbar. Die Verschränkung der beiden Referenzsysteme – des Typografischen und des Ornamentalen – führt zu einer wechselseitigen Befruchtung. Einerseits erschließen sich die bildhaften Qualitäten wissenschaftlicher Sprache; andererseits wird das scheinbar selbstbezügliche Ornament mit Inhaltlichkeit angereichert. Der Schmuckträger wird zum Sinnträger, der seine eigene Geschichte hinterfragt und sich neuen Interpretationen öffnet.* (Manuela Ammer)

Technik

Ornamentlineatur, Wandfarbe, Klebefolie

Maria Hahnenkamp

wurde 1959 in Eisenstadt geboren, lebt und arbeitet in Wien.

Maria Hahnenkamp erforscht in ihren Arbeiten Vorstellungsbilder von Weiblichkeit und stellt neue Bezugssysteme zu feministischen und gesellschaftlichen Kontexten her. Stoffe, Kleidung, Parfüm, die Ästhetik der Werbung, sowie weibliche Alltagsrituale sind ihr zugleich Thema wie auch Ausdrucksmittel, um auf Klischees von Weiblichkeit hinzuweisen.

www.galeriekrobath.at

* Von der Red. gekürzte Textfassung



Maria Hahnenkamp, OG 2 Perinatalzentrum, SALK



Maria Hahnenkamp, Erdgeschoß, Perinatalzentrum, SALK

ELTERN-BABY-ZENTRUM/PERINATALZENTRUM, SALK

INGEBORG KUMPFMÜLLER, WORTE, 2009–2010

Wenn man sich dem Gebäude nähert, noch bevor man dessen Schwelle überschreitet, wird man von einem Wort empfangen: *fühlen*. Wie fühlen sich schwangere Frauen? Sie sind in freudiger oder – insbesondere im Zusammenhang der Frühdiagnostik – banger Erwartung. Wie fühlen sich ihre Partner, die ihre Frau oder Gefährtin in die Schwangerenambulanz begleiten? Menschen, die dieses Haus betreten, sind in einem psychischen Ausnahmezustand.

Und genau dort holt die Arbeit Ingeborg Kumpfmüllers sie ab. In den Erschließungszonen, also Gängen und Wartebereichen trifft man auf besondere Worte. Von *fühlen* führt der Weg zu *sich selbst*. Man wird weitergeleitet zu *teilen/verstehen*. Jeder Begriff eröffnet eine eigene Wahrnehmungs- und Gefühlswelt; er trifft jeden Menschen, da es sich um zutiefst menschliche Empfindungen handelt; er trifft verschiedene Menschen auf unterschiedliche Weise. In der Besucherambulanz erwartet die einzelnen Individuen *nahe sein*. Wem? Sich selbst? Dem noch ungeborenen Kind? Dem Partner, der Partnerin? Den anderen Anwesenden, Fremden, mit denen man in dieser Situation ein ähnliches Schicksal teilt? Dem Arzt/der Ärztin, von dem/der man die rettenden Worte ersehnt. Ausgehend von *sich selbst* führt der Blick beziehungsweise der Weg ins erste Obergeschoß, wo man von *akzeptieren* empfangen wird. Auf dieser Ebene folgen *sehen/fühlen* und wieder *sich selbst*. Im zweiten Obergeschoß stoßen wir erneut auf *sich selbst* und *erkennen/geben*.

Inmitten der Abläufe schafft die Arbeit Ingeborg Kumpfmüllers einen Zwischenraum. In den Worten der Künstlerin: „Manchmal bilden Texte auch Räume, in denen man sich gerne aufhält.“ Mit denkbar einfachen, jedoch achtsam überlegten und präzise ausgeführten Mitteln schafft sie Räume der Reflexion und Begegnung.

Verabschiedungsraum: In der Intensivstation hebt sich eine Türe von den anderen ab. Ein weiterer Schriftzug in Gelb weist auf einen besonderen Ort: *erinnern*. Hinter der Tür öffnet sich ein kleiner, schlicht gehaltener Raum. Darin befindet sich ein ebenfalls aus transluzentem Plexiglas ausgeführter Kubus in einem helleren und einem dunkleren Grau. Er birgt drei Bücher des Erinnerns und der Erinnerung. Diese Bücher sind ein Angebot etwas festzuhalten, den Namen des Kindes, seine Geschichte, einen Gedanken, eine Bitte, eine Zeichnung. Das Buch wird zu einem stillen Medium des Austauschs und des Bewahrens. Über dem Pult findet sich ein weiterer Schriftzug; kaum sichtbar, in silberweißem Pigment direkt auf die weiße Wand gemalt. Das Wort, auf das man hier trifft ist spiegelverkehrt geschrieben. Es erschließt sich dadurch nur langsam, es führt nach innen oder auch in eine Ferne. Es lautet: *trösten*.* (Monika Leisch-Kiesl)

Technik

Buchstaben aus transluzentem Plexiglas Satinice in den Farben: Lichtweiß, Hellgelb, Rosa, Hellblau

Verabschiedungsraum: Pult aus Plexiglas Satinice, zwei Farbtöne: Grau, Pigment Silberweiß

Ingeborg Kumpfmüller

wurde 1958 in Grieskirchen/Oberösterreich geboren, lebt und arbeitet in Wien.

Ingeborg Kumpfmüller arbeitet als bildende Künstlerin und Grafikerin an der Schnittstelle von öffentlichem, architektonischem und musealem Raum. Sie verbindet Schrift, Text und Sprache mit unterschiedlichen Materialien und Farben – immer im Bezug zum räumlichen oder öffentlichen Kontext – und setzt Schrift als ästhetisches und symbolisches Referenzelement innerhalb von Textinstallationen und Leitsystemen ein.

www.ingeborgkumpfmuller.at

* Von der Red. gekürzte Textfassung



Ingeborg Kumpfmüller, OG 1+2, Perinatalzentrum, SALK



Ingeborg Kumpfmüller, OG 1, Perinatalzentrum, SALK



Ingeborg Kumpfmüller, Besucherambulanz, Perinatalzentrum, SALK

© salk/wild&bild

LANDESTHEATER SALZBURG

THOMAS BAUMANN, STIMONO, 2010

Projektor

Landestheater Salzburg

Schwarzstraße 22

Planung: Arch. Hans W. Scheicher

Auftraggeber: Land Salzburg

Thomas Baumann begreift das Gebäude als Skulptur und lässt mit Hilfe verschiedener Medien und durch die Transformierung der im Haus geleisteten Arbeit einen bewegten Organismus entstehen. Menschliche Arbeitsleistung, Kulturgeschehen, Zuschaureaktionen werden auf eine Metaebene gebracht und abstrahiert. Gleichzeitig werden sie als Mittel verwendet, um auf den Komplex der Kulturstätte hinzuweisen, auf deren Aktivität, ihre soziale und kulturelle Funktion und ihre Wirkung. Bewegungen im Inneren des Hauses werden mittels einer elektronischen Abtastung und Visualisierung in die Raster eines LED-Systems übertragen und im Außenraum, entlang der Schwarzstraße als Lichtpunkte sichtbar gemacht. So kann beispielsweise die Geräuschkulisse von Proben oder Aufführungen, von Applaus oder auch technischen Bautätigkeiten nach außen hin visualisiert werden.

„Im künstlerischen Konzept für das Landestheater Salzburg setze ich mich medial mit dem gesamten Komplex des Theaters auseinander. Das Haus soll als ein Organismus, als eine große, lebendige Skulptur verstanden werden. Neben der Verstärkung der Präsenz des Hauses im Stadtraum werden auch die Mitarbeiter des Hauses mit ihrer Präsenz und Aktivität Teil der Installation. Es besteht die Möglichkeit, Geräusche aus Foyer oder Theatersaal aufzunehmen, in visuelle Impulse zu übertragen, die im öffentlichen Raum sichtbar werden.“ (Thomas Baumann)

Die künstlerische Intervention von Thomas Baumann erfolgte nach Fertigstellung der Restaurierungsarbeiten des Salzburger Landestheaters. 2010 wurde die Außenhülle – d. h. Fassade, Dach, Fenster, Türen – bautechnisch renoviert und restauriert.

Technik

Ca. 1500 St. White Ultrabright Chip LED an rostfreien Rahmen befestigt. Kaskadierte Matrix Steuerung, computergesteuerte Programmabläufe einzeln abrufbar. Steuerungskasten mit Stromanschlüssen. Mikrofon im Aufführungsraum, Übertragungssystem, Frequenzwandler, Software

Rahmenkonstruktion: Rasterstruktur aus rostfreiem Eisen, Nirosta bzw. pulverbeschichtetem Eisen

Thomas Baumann

wurde 1967 in Altenmarkt im Pongau/Salzburg geboren, lebt und arbeitet in Wien.

Thomas Baumans Skulpturen und Installationen verweisen durch die Integration unterschiedlicher Bewegungsimpulse und -mechanismen oftmals auf die Strukturen lebendiger Organismen. Sie verformen sich, sie machen Geräusche, sie verwerten, verwandeln und inszenieren Bewegungsabläufe, um auf emotionaler und körperlicher Ebene die BetrachterInnen zu erreichen. Bewegung, sagt der Künstler, ist eine Sprache unserer Zeit. „Wir verstehen sie und fühlen uns von ihr auf unterschiedlichen Ebenen angesprochen.“

www.thomasbaumann.net



Fotos © Thomas Baumann

Thomas Baumann, Stimono, Schwarzstraße

KÜNSTLERHAUS SALZBURG

MARKUS SCHERER, SUBSTRUKTUR, 09.12.2010–30.01.2011

Projektort

Künstlerhaus Salzburg
Hellbrunner Straße 3

Das von Markus Scherer im Kontext der Fassadensanierung des Künstlerhauses realisierte Kunstprojekt stellt komplexe Bezugssysteme zwischen Innen- und Außenraum und zwischen privater und öffentlicher Positionierung von KünstlerInnen her. Markus Scherer filmte Atelierszenen im Künstlerhaus und projizierte Arbeitssituationen oder private Aufnahmen der MieterInnen auf eine vor dem Künstlerhaus platzierte Leinwand. „Als Projektionsfolie dienen die übereinander gelagerten Grundrisse aller Geschosse des Hauses, welche die Anmutung eines hochverdichteten und hochkomplexen, wie unter Strom stehenden Kraftbündels vermitteln: das Künstlerhaus als Generator von Kreativität. Dieses utopische Idealbild wird von den manchmal kuriosen, manchmal sehr prosaisch alltäglichen Atelierszenen überlagert, die sich mit den Bildern der Überwachungskameras in den Ausstellungen abwechseln. Der öffentliche Ausstellungsraum bekommt somit eine heimliche, der private Atelierraum eine repräsentative Note.“ (Anselm Wagner)

Das Projekt wurde vom Fonds anteilig durch einen Kostenbeitrag unterstützt.

Beteiligte: alpgrün Architekten/Architektin Tina Zimmer, Ana MAS, ARTgenossen, Erli Beutel-Windischbauer, Lily Fullerton-Schnell, Gastatelier des Landes Salzburg, Gerda Gratzer/Arturas Valudskis, gold extra, Gunda Gruber, Peter Haas, Initiative Architektur, Petra Moiser, Martina Mühlfellner/Peter Brauneis, ohnetitel, one room, Birgit Pleschberger/Fritz Rücker, Salzburger Kunstverein, Gerald Schicker, Stadt:Atelier, Beate Terfloth, wohnbund:consult, Johannes Ziegler

Technik

Videoprojektion auf freistehender Leinwand

Markus Scherer

wurde 1963 in Schwarzach geboren, lebt und arbeitet in Wien.

Markus Scherer erforscht in seinen Arbeiten u. a. künstlerische Produktionsbedingungen und -mechanismen, um die Rolle des Künstlers innerhalb unterschiedlicher Modell- und Musterbildungssysteme zu analysieren.



Videostill: Markus Scherer, Atelier Gerald Schicker



Videostill: Markus Scherer, Atelier gold extra



Videostill: Markus Scherer, Atelier Birgit Pleschberger/Fritz Rücker

© Markus Scherer



© Sabine Gruber

Markus Scherer, Substruktur, Künstlerhaus

DURCHGEFÜHRTE WETTBEWERBE

KÜNSTLERISCHE AUSGESTALTUNG EINES MOBILEN KUNST- UND KULTURBAUWERKS

Der Fonds führte ein offenes Verfahren zur Gestaltung eines multifunktionalen und mobilen Produktions- und Aufführungsraums durch. Projektziel war die Schaffung eines „offenen Raumes“ für aktuelle, innovative Kunst- und Kulturinitiativen sowie für interkulturelle integrative Projekte. In der ersten Verfahrensstufe wurden von 31 BewerberInnen fünf Projekteinreichungen und zwei Nachrücker ausgewählt, die für die zweite Verfahrensstufe empfohlen wurden. Mit den fünf erstgereichten TeilnehmerInnen wurden Verhandlungsgespräche geführt. Das Projekt mit dem Titel „White Noise“ von der Architektengruppe soma (Salzburg/Wien) überzeugte in seiner ästhetischen und funktionalen Ausführung und wurde mit der Planung beauftragt. Der mobile Architekturpavillon wird 2011 erstmals am Mozartplatz aufgestellt werden und in den folgenden Jahren von der Salzburg Biennale und von anderen Kulturinstitutionen in Stadt und Land Salzburg als Informationsstelle, Veranstaltungs- oder Diskussionsraum genutzt werden.

Jurymitglieder

Dipl.-Ing. Christian Nagl – Vorsitzender, Mag. Hemma Schmutz – Stellvertreterin des Vorsitzenden, Mag. Gerold Tusch, Arch. Dipl.-Ing. Wolfgang Schwarzenbacher, Hofrat DI Axel Wagner (Präsident Stadtverein Salzburg), Mag. Heike Hoffmann (Künstlerische Leitung Salzburg Biennale), Hofräatin Dr. Monika Kalista

Wettbewerbsfrist

1. Stufe bis 06.07.2010
2. Stufe bis 25.09.2010

Einreichungen

31 TeilnehmerInnen
Offener Wettbewerb

Fünf Bewerbergemeinschaften in der zweiten Verfahrensstufe

soma TZ GmbH
„White Noise“
Stefan Rutzinger, Martin Oberascher, Kristina Schinegger, Günther Weber

feld72 architekten zt gmbh mit Fource GmbH
„Mokuku“
Anne Catherine Fleith, Michael Obrist, Mario Paintner, Richard Scheich, Peter Zoderer

VMA & Partner ZT GmbH
„Rückgrat-Pavillon“
Stuart A.Veech und Vadim Kosmatschow

Arge Ritter Landauer
„Cascade – Modular Space“
Scott Ritter, Bmst. Ing. Landauer GmbH

any:time Architekten/Barbara Musil
„Randomobile“
Jürgen Haller, Christoph Wiedinger, Michael Grugl und Barbara Musil

Projektsieger

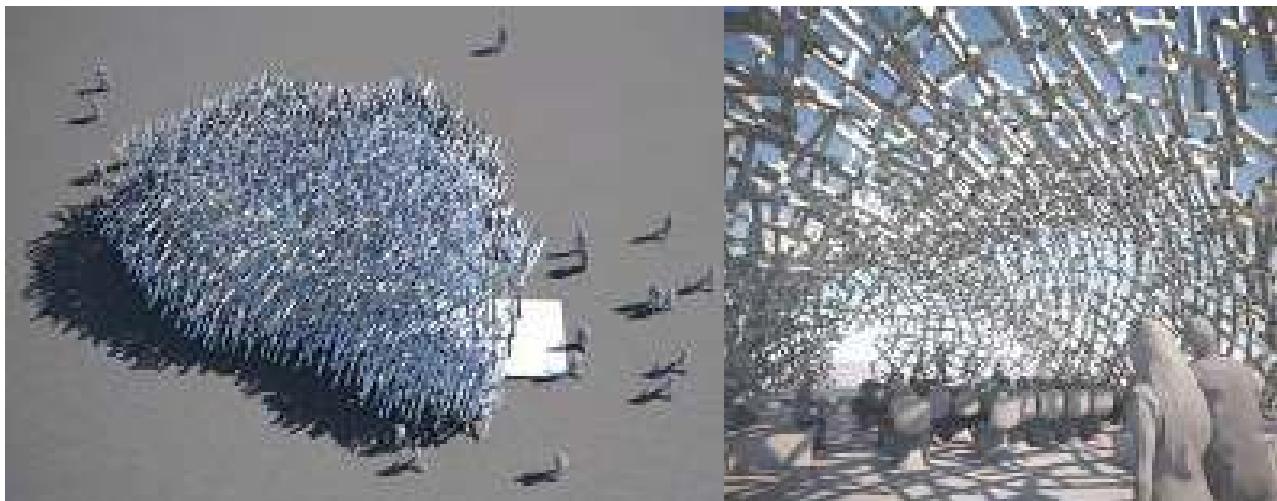
soma

Jurybegründung

„Der von soma entworfene Kunstpavillon ging als Sieger eines zweistufigen Verfahrens hervor. Der Entwurf überzeugte durch seine identitätsstiftende Form und die zeichenhafte Architektur. Es handelt sich um ein weltoffenes Gebilde mit kommunikativem Charakter und emotionaler Raumwahrnehmung. Das mobile Bausystem ist von hohem ästhetischem und funktionalem Wert und spiegelt am besten die Grundsätze von Baukunst bzw. Kunst im öffentlichen Raum wieder. Der Pavillon hat neben den gestalterischen Vorgaben auch den funktionalen Anforderungen hinsichtlich Anpassungsfähigkeit, Effizienz und Dauerhaftigkeit am besten entsprochen.“

Projektskizzen der fünf erstgereihten BewerberInnen

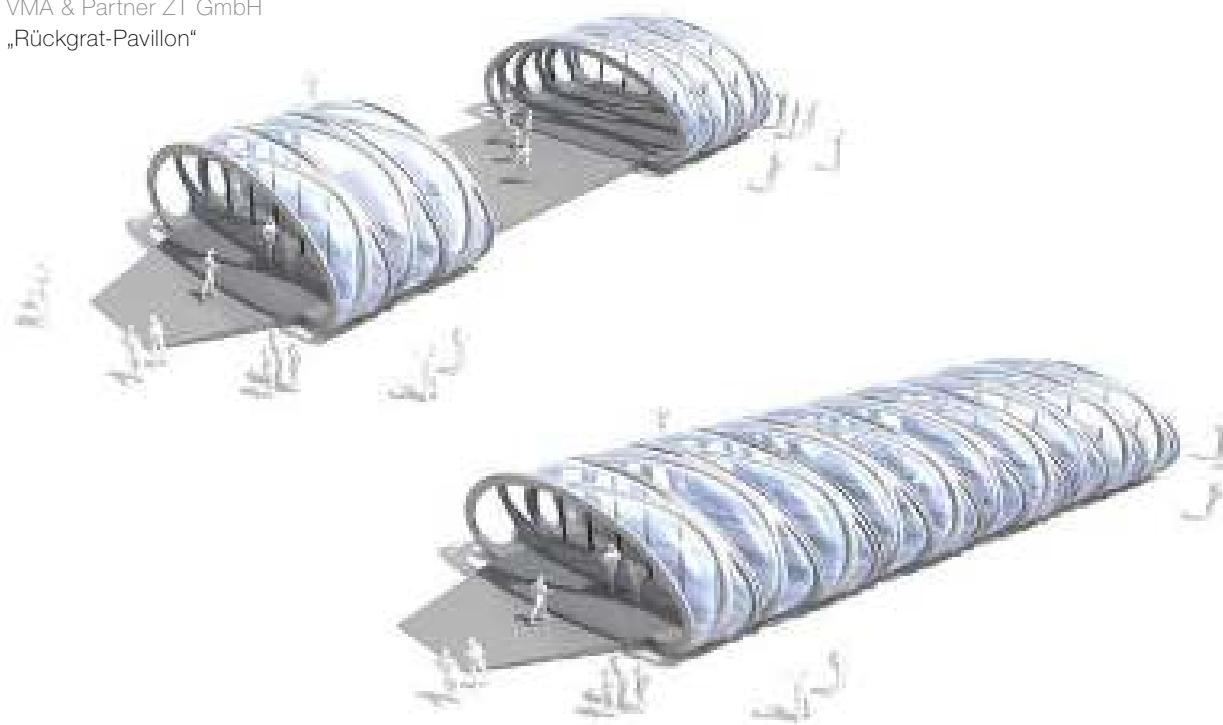
soma TZ GmbH
„White Noise“



feld72 architekten zt gmbh mit Fource GmbH
„Mokuku“



VMA & Partner ZT GmbH
„Rückgrat-Pavillon“

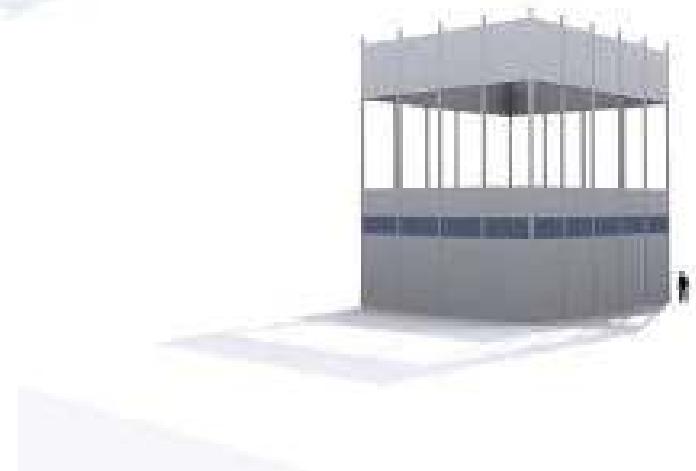
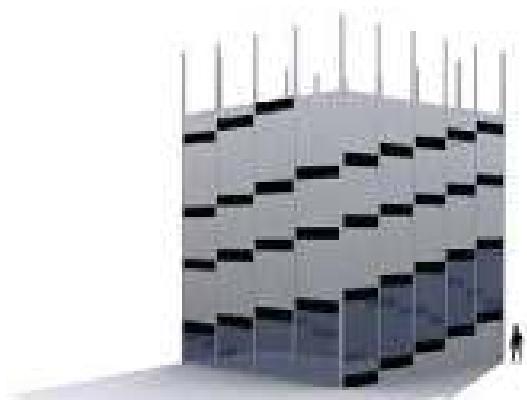
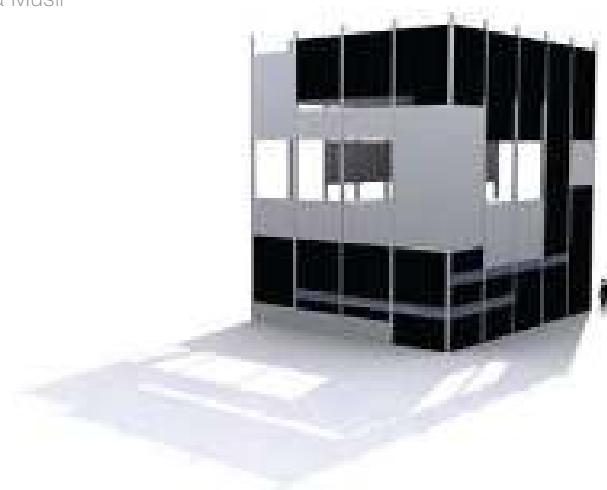


Arge Ritter Landauer
„Cascade – Modular Space“



© Arge Ritter Landauer

any:time Architekten/Barbara Musil
„Randommobile“



© any:time Architekten/Barbara Musil

WKS-LEHRLINGSAWARD

Die Wirtschaftskammer Salzburg führte 2010 einen Wettbewerb zur Auslobung eines Preisobjektes für den Lehrlingsaward durch und wurde in der Abwicklung vom Fachausschuss künstlerisch und administrativ beraten. Das von der Landesinnung Bau als Auszeichnung für Betriebe mit vorbildlicher Lehrlingsausbildung gedachte Objekt sollte einen thematischen Bezug zwischen dem Objekt und der Baubranche herstellen. Es wurden fünf KünstlerInnen zum Wettbewerb eingeladen, die der Kommission Entwürfe präsentierten. Ausgewählt wurde der Entwurf von Franz Josef Altenburg.

Jurymitglieder

Ing. Johann Jastrinsky (LIM Bmst.), DI Eva-Maria Habersatter-Lindner (LIM-Stv. Bmst.), Ing. Josef Tatzl (LIM-Stv. Bmst.), Mag. Gerold Tusch, Dr. Dietgard Grimmer

Wettbewerbsfrist

11.06.2010

Einreichungen

5 TeilnehmerInnen

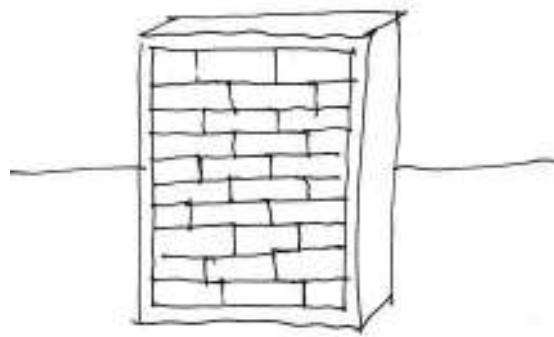
Geladener Wettbewerb

BewerberInnen

Franz Josef Altenburg, Inge Bröderbauer, Ulrike Lienbacher, Gerald Schicker, Thomas Stimm

Projektsieger

Franz Josef Altenburg



Skizze für ein Preisobjekt des WKS-Lehrlingsawards von Franz Josef Altenburg

KÜNSTLERISCHE GESTALTUNG DES EINGANGSBEREICHS DER AKZENTE-INFOSTELLE AM ANTON-NEUMAYR-PLATZ 3

Die Akzente Infostelle, Anlaufstelle für Jugendfragen verlegt 2011 ihr Büro von der Glockengasse an den Anton-Neumayr-Platz 3. Für diesen neuen Standort wurde 2010 ein Wettbewerb zur Gestaltung des Eingangsbereiches ausgeschrieben. Projektziel war es, auf funktionaler und ästhetischer Ebene unter besonderer Berücksichtigung bestehender Wandmalerei von Wilhelm Kaufmann im Empfangsbereich eine „Informationsinsel“ zu gestalten. Für diesen künstlerisch zu gestaltenden Informationsbereich wurden zwei Projektvorschläge eingereicht. Der Entwurf von Barbara und Samet Reisinger gewann den geladenen Wettbewerb.

Jurymitglieder

Mag. Hemma Schmutz – Vorsitzende, Mag. Gerold Tusch, Gertrud Fischbacher, Arch. Dipl.-Ing. Wolfgang Schwarzenbacher, Hofrätin Dr. Monika Kalista, Dipl.-Ing. Christian Nagl, Arch. DI Wolfgang Gusmag, Dr. Dietgard Grimmer, Arch. Dipl.-Ing. Maximilian Schöpfl

Wettbewerbsfrist

12.12.2010

Einreichungen

2 TeilnehmerInnen

Geladener Wettbewerb

BewerberInnen

Barbara Musil und Margit Berger, Barbara und Samet Reisinger

Projektsieger

Barbara und Samet Reisinger



Skizze für ein multifunktionales Tischobjekt (Schreibtisch und Informationsschalter) von Barbara und Samet Reisinger

ORTSBEGEHUNG VON KUNST AM BAU PROJEKTEN

ARCHITEKTUR BAUEN + SCHAUEN

Diese Veranstaltung der Initiative Architektur und des Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum fand am 25.06.2010 statt. Kunstinteressierte hatten die Möglichkeit mehrere Kunst am Bau Objekte an einem Nachmittag zu besichtigen. Durch die Kombination der künstlerischen und architektonischen Herangehensweisen konnte die Komplexität der Projekte auf ästhetischer, inhaltlicher und funktionaler Ebene vermittelt werden.

Konzeption und Organisation: Dr. Dietgard Grimmer (Kulturabteilung des Landes) und Dr. Roman Höllbacher (Leiter der Initiative Architektur)

Besichtigt wurden:

SALK, Chirurgie West: Valie Export

SALK, Radiotherapie: Elisabeth Czihak

Berufsschule Lehen: Gunda Gruber

BG II: Johann Feilacher

Hotelfachschule Kleßheim: Ulrike Lienbacher

Landwirtschaftliche Fachschulen Kleßheim: Außenraum: Julie Hayward, Susanne Tunn

Innenraum: Regina Öschlberger, Josef Schwaiger, Inge Dick, Monika Huber

Stadion Kleßheim: Sigrid Kurz und Karl Heinz Klopf



DI Helmut Lindner, Dr. Dietgard Grimmer (Bildmitte) vor Julie Haywards Arbeit „cyclass“ (Foto Mitte) am Gelände der Landwirtschaftlichen Fachschulen Kleßheim

Mag. Michaela Lederer vor einem von Susanne Tunns „Primärsteinen“ im Obstgarten der Landwirtschaftlichen Fachschulen Kleßheim



Regina Öschlberger spricht über ihre Glasdachgestaltung in der Zentralen Halle der Landwirtschaftlichen Fachschulen Kleßheim



Elisabeth Czihaks Installation „Ohne Worte“ in der Radiotherapie und Radio-Onkologie, SALK

Fotos © Roman Höllbacher

ERÖFFNUNGEN VON KUNST AM BAU PROJEKTEN

ELTERN-BABY-ZENTRUM/PERINATALZENTRUM SALK

Die Eröffnungsveranstaltung zu den Arbeiten von Maria Hahnenkamp und Ingeborg Kumpfmüller im Perinatalzentrum fand am 24.06.2010 statt. Univ.-Prof. Dr. H. Magometschnigg, der ärztliche Leiter der SALK und Mag. David Brenner, LH-Stellvertreter begrüßten die Anwesenden. Univ.-Prof. DDr. Monika Leisch-Kiesl und Manuela Ammer führten in die Thematiken der beiden Kunstprojekte ein.



Maria Hahnenkamp



Ingeborg Kumpföller

© Ingeborg Kumpföller

LANDESTHEATER SALZBURG

Thomas Baumanns Installation „Stimono“ vor dem Landestheater Salzburg in der Schwarzstraße wurde am 08.10.2010 eröffnet. Mag. David Brenner, LH-Stellvertreter wies in seiner Begrüßungsrede darauf hin, dass die Installation die Präsenz des Landestheaters in den Außenraum erweiterte. Mag. Susanne Scharnhorst (Kaufmännische Direktorin Landestheater) bedankte sich für die künstlerische Umsetzung und für die Zusammenarbeit mit dem Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum. Sandro Droschl, Leiter des Kunstvereins Medienturm in Graz, sprach über den künstlerischen Kontext der Arbeit.



© Land Salzburg/Otto Wieser

Dipl.-Ing Heinrich Pösl, Mag. Susanne Scharnhorst, LH-Stellvertreter Mag. David Brenner, Thomas Baumann

SANIERUNGSArbeiten

2010 wurden Instandhaltungsarbeiten bei der begehbaren, architektonischen Skulptur „Landungssteg“ des Künstlerduos Haubitz-Zoche an der Stadtbrücke Hallein und an Kunst am Bau Projekten in den SALK durchgeführt.

LAUFENDE PROJEKTE

HAUS DER NATUR – MUSEUMSBEREICH

Der Fachausschuss beschloss 2010, nach dem fertiggestellten Umbau des Hauses der Natur, ein Kunst am Bau Projekt zu realisieren. Es fand eine Begehung statt, um mögliche Standorte zu eruieren. Unterlagen für einen Wettbewerb wurden erstellt, KünstlerInnen für einen geladenen Wettbewerb nominiert und die Geschäftsstelle nahm Verhandlungen zur Vertragserstellung mit der SIG (Stadt Salzburg Immobilien GmbH) und dem Nutzer auf.

ALTE RESIDENZ – EINGANGSBEREICH (MUSEUMSLEITPLAN)

Im Rahmen des Museumsleitplans wird eine künstlerische Aufwertung des Haupteingangsbereichs (Eingangstor - Innenhof - Stiegenaufgang) in der Alten Residenz angestrebt. Dr. Dieter Bogner und die Salzburger Architektin Heide Mühlfellner wandten sich mit einem diesbezüglichen Antrag an den Fachausschuss. Nach Vorlage des Konzeptes für ein Leit- und Informations- system des Besucherrundgangs werden vom Fonds künstlerische Aufgabenstellungen formuliert und Projekte zur Ausschreibung gebracht werden.

BERUFSSCHULE LEHEN – VERBINDUNGSGANG

2010 beauftragte der Fachausschuss Gunda Gruber mit der künstlerischen Gestaltung eines ca. 15 Meter langen Verbindungs- ganges in der Berufsschule Lehen. Das Projekt ist als Fortsetzung ihrer bereits 2009 realisierten Wandarbeit in der Kantine konzipiert. Die Ausführung ist Ostern 2010/2011 vorgesehen und wird mit dem Nutzer abgestimmt.

CHIRURGIE WEST II – WARTEBEREICHE IN DEN OBERGESCHOSSEN

Der Erweiterungsbau der Chirurgie West wird voraussichtlich 2011 fertiggestellt. Der Fachausschuss bewilligte ein Kunst am Bau Projekt und beschloss die künstlerische Gestaltung der Wartebereiche in den Obergeschoßen. Mit der Betreuung soll Dr. Hildegard Fraueneder beauftragt werden.

NICHT REALISIERTES PROJEKT – KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Die Kuratorinnen Mag. Hemma Schmutz und Dr. Silvia Eiblmayr konzipierten ein Projekt für den öffentlichen Raum, das während der Salzburg Biennale 2011 stattfinden sollte. Geplant waren zehn neu zu entwickelnde, künstlerische Interventionen im Stadtraum, vier Performances, sowie eine Zusammenarbeit mit der Galerie Fotohof, der Galerie 5020 und der Initiative Architektur. Das Konzept sah vor, Aspekte urbanen Alltagslebens, wie Unterhaltung-, Ausgeh- und Konsumkultur als soziale „räumliche Praxis“ (Henry Lefebvre), durch die Öffentlichkeit hergestellt wird, zu thematisieren. Alltagsrituale in der Jugendkul- tur sowie genderspezifische Fragestellungen sollten hierbei einen Schwerpunkt innerhalb der künstlerischen und diskursiven Praxen darstellen. Vorgesehen waren Orte der Alltags- und Nachtkultur in Salzburg: die Zone zwischen Steingasse, Imberg- straße, Linzergasse, Makartplatz und Salzachkai. Das Projekt wurde nach einem Rechtsgutachten – das sich auf einen in den Statuten fehlenden Förderauftrag von Kunst im öffentlichen Raum Projekten, die losgelöst von Bauten und Bauaufträgen des Landes sind, bezieht – nicht durchgeführt.

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger

Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum
Michael-Pacher-Straße 36, A-5020 Salzburg
E-Mail: kunstambau@salzburg.gv.at
www.kunstambau.at

Geschäftsstelle

Land Salzburg, Landesbaudirektion/Abteilung 6
Leiter der Geschäftsstelle: Dipl.-Ing. Heinrich Pöslner
Mitarbeit: Ing. Alois Leitner
Sekretariat: Michaela Graspeuntner

Fachausschuss

Mag. Hemma Schmutz - Vorsitzende
Mag. Gerold Tusch
Gertrud Fischbacher
Arch. Dipl.-Ing. Wolfgang Schwarzenbacher
Hofrätin Dr. Monika Kalista
Dipl.-Ing. Christian Nagl
Arch. DI Wolfgang Gusmag
Berater/In:
Dr. Dietgard Grimmer
Arch. Dipl.-Ing. Maximilian Schöppl

Jahresbericht

Redaktion: Sabine Winkler, Gabriele Wagner
Grafische Gestaltung: Maria Eisl
Lektorat: Johannes Seymann
Fotos: any:time Architekten/Barbara Musil, Thomas Baumann, Arge Ritter/Landauer,
feld72, Sabine Gruber, Roman Höllbacher, Nadiene Kolackovsky, Markus Scherer,
Rolf Sturm, Stuart A. Veech, Doris Wild, Otto Wieser
Druck: Hausdruckerei des Landes Salzburg

© 2011 Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum,
Land Salzburg, AutorInnen, KünstlerInnen, Fotografinnen, salk/wild&bild

Cover außen und Rückseite: Ingeborg Kumpfmüller, Perinatalzentrum, SALK, Foto: Rolf Sturm
Cover und Rückseite innen, Doppelseite: Maria Hahnenkamp, Ornamentdetail, Perinatalzentrum, SALK

Salzburg 2011



„... und bleibt im Übermaß lebendig, als „Erfahrung im Gefühl“.

Wie die Muster eines Stoffes werden die frühkindlichen Erfahrungen aufgenommen



